

Vertikales und Sächsisches

Am 2. Dezember 1935

Der Spruch des Tages:

Du mußt jeden Tag auch deinen Feldzug gegen dich selber führen.

Jubiläen und Gedenktage.

3. Dezember.

1857 Bildhauer Christian Daniel Rauch in Dresden gest.
1917 Ende der Schlacht in Flandern.
1933 Erwin Baur, Pflanzenzüchtungs- und Rasseforscher, gestorben.

Sonne und Mond.
3. Dezember: S.-M. 7.49, S.-U. 15.49; M.-M. 12.18, M.-U. —

Adventszeit.

Der erste Adventssonntag liegt hinter uns, ein ganz klein wenig öffnete sich jenes Tor, hinter dem das leuchtende Fest der Liebe liegt. Mögen die Zeiten gute oder schlechte sein, das schöne Gefühl des Vereinfachens zur Freude wird immer in den Herzen der Menschen eine Heimstätte haben und gerade in diesen Tagen mit seiner Forderung sich melden: Die Adventszeit ist wieder da, kommt, heiligt sie Freude schafft.

Mit dem Duft des Adventsbäumchens ziehen jene wundervollen Erinnerungen an schönste Kindheitstage wieder bei uns ein, werden die Erwachsenen mit den Kindern von dem seltsamen Geheimnis der vorweihnachtlichen Zeit umspinnen.
In den Schaufenstern der Läden grüßen wieder die Schilder: „Zum Weihnachtsfest!“ Wir stehen mit den Kleinen vor den Puppen- und Spielzeugläden und fühlen, wie die Herzen der Ruben und Mädel schneller schlagen, sehen in die strahlenden, vor Sehnsucht weiten Augen.

Das aber ist der Sinn der Adventszeit, aus der Unrast des täglichen Lebens hinüber in jene tätige Gefühlswelt zu finden, die das Herz auf die Erwartung des Weihnachtsfestes einstellt, die im Adventszauber die Seligkeit kostet, nicht nur sich, sondern auch anderen Menschen den Weg zur Freude frei zu machen.

Heute spricht Zschopau zur noch vom „Parfival“.

Heute Nachmittag 1/4 Uhr, nicht wie am Sonnabend in der Anzeige verheißentlich stand: 4 Uhr, und heute Abend 8 Uhr, denen sich morgen Dienstag 2 weitere Vorstellungen zu den gleichen Zeiten anschließen, beginnen die Aufführungen des Jugendtheaters „Parfival“ nach der bekannten deutschen Heldensage Wolfram von Eschenbach. Wer wollte es sich von uns Zschopauer entgehen lassen, wenn unsere Jugend uns zu ihrem felsen und natürlichen Spiel rauf, wenn sie ihren jugendlichen künstlerischen und kulturellen Bestrebungen vor uns unter Beweis stellen will. Und noch dazu, wenn auch das Auge so viel Schönes zu schauen bekommt. Bühnenbilder sind entstanden, die — wenn auch auf kleinerem Raume — an Schönheit und monumentaler Beschaffenheit sich neben denen viel größerer Bühnen sehen lassen können. Farbenprächtige Gewänder aus der deutschen Ritterzeit über ihre bezaubernde Wirkung auf groß und klein, alt und jung. Feindschaft und pazifistisches Friedenslied des tödlichen Knaben Parfival, erleben wir seine Wandlung zum Kämpfer und Erlöser. Schütternd greift uns das Weh des hohen Stahlschnitzens an Herz, bis auch ihm Erlösung wird, und alles Leid verliert die helligen Graues Erlöschen. Niemand kann sich des gemaltigen Eindruckes und der bezaubernden Wirkung dieses Stückes entziehen. Wer da absieht steht und die e Auführungen verläßt, entzieht sich selbst ein Erlebnis, was ihm kaum wieder gegeben werden kann. Wir wissen, daß die letzte Woche erhebliche Ansprüche an die Zuschauer an viele von uns gestellt hat, wir wissen aber auch, daß diese 4 Aufführungen nur einmal sind und nie wiederkehren werden. Darum rufen wir Euch alle, die Ihr selbst in der noch jung geblieben seid, die Ihr Euch die Freude am Spiel unserer Jugend erhalten habt, auf: Besucht heute und morgen, nachmittags oder abends, das Spiel unserer Jugend, laßt Euch von ihm erschüttern und erheben! Karten für alle 4 Vorstellungen sind noch an der Theaterkasse zu haben. Zschopau spricht heute und morgen — und wir sind überzeugt, noch lange Zeit — nur noch von dem Spiel unserer Jugend: „Parfival“.

„Parfival“ zu erleben verläßt zu haben, bedeutet: nur

Winterhilfsveranstaltung der Handels- und Gewerbeschule

Einem dreifachen Zweck diente die in der vergangenen Woche von der Stadt, Handels- und Gewerbeschule durchgeführte Veranstaltung. Wie im Vorjahr stellte sich auch in diesem Jahr die Handels- und Gewerbeschule in den Dienst des W.H.V. und hat zu ihrem Teil zur Linderung der Not in der selber noch viele Volksgenossen leben müssen, beigetragen. Im Rahmen der Veranstaltung wurden gleichzeitig die Tagesordnung für einen Elternabend erledigt und den in großer Anzahl erschienenen Gästen ein paar nette Stunden Unterhaltung geboten. Außer den Eltern der Schüler und Schülerinnen und ihren Meistern und Lehrherren waren Vertreter der Behörden und Industrie, des Handels und Handwerks, ehemalige Schüler, Freunde und Gönner der Schule erschienen. Vor dem Eingang zum Festsaal der Bürgerschule waren reichbesetzte Gabentische aufgestellt mit Bäckerei- und Fleischerwaren und Handarbeiten der Schülerinnen. Eine Tafel mit Werbeplakaten für das W.H.V. fand große Beachtung. Lehrer und Schüler hatten in der letzten Zeit keine Arbeit geschenkt, den Besuchern des Abends ein paar unterhaltende Stunden zu bieten.

Mit dem „Impromptu“ für Klavier von Schubert, vorgelesen von Fräulein Steinert, wurde der Abend eröffnet. Studiendirektor Kohlase ließ dann die Erschienenen herzlich willkommen und wies auf die dreifache Aufgabe des Abends hin. In den vorgeschriebenen Elternabenden sollten Eltern und Lehrherren mit der Schülerschaft Gelegenheit haben, sich über alle die Schule betreffenden Angelegenheiten auszusprechen. Studiendirektor Kohlase wies nun auf die verschiedenen Verordnungen hin, und zwar auf die neuen Zeugnisschreiben, das Schulgeld und Hilfsbeiträge. Erleichterung konnte er bei der Warnung der Jugendlichen vor Nikotin- und Alkoholkonsum die Feststellung bekannt geben, daß bei uns glücklicherweise hierzu keine Veranlassung vorliegt. Mit berechtigtem Stolz vermeldete er, daß die Schule bei den verschiedenen Wettbewerben und Prüfungen immer den besten Erfolge zu verzeichnen habe. Die Beziehungen zu dem Handwerk und der D.M.G. sind sehr gut. Ein großer Teil des Lehrkörpers der Schule seien hier als Lehrkräfte, Vortragende und Kursusleiter tätig. Wie im Vorjahr findet auch in diesem Jahr wieder öffentlicher Unterricht statt. Jeder hat in dieser Woche Gelegenheit, dem Unterricht in allen Klassen beizuwohnen. Die Sammlung für das Winterhilfswerk innerhalb der Schule brachte ein sehr gutes Ergebnis. In reichem Maße wurden Kartoffeln, Bratenspeck und Kleinfleisch gesammelt. Allen Spendern sagte er den besten Dank. Zum Schluß wies Studiendirektor Kohlase dann auf eine große Tafel am Eingang des Festsaales hin, auf dem ledere Pfeffertuchen und von den Schülern angefertigte Einlöschnitte aufgestellt waren, die zu Gunsten des W.H.V. in der Pause verkauft wurden. Heißt uns helfen! so führte Studentrat Kohlase weiter aus. Wenn alle sich mit uns be-

teiligen am großen Werk der Nächstenliebe, dann wird das Gelingen, was unserem verehrungswürdigen Führer Adolf Hitler vorschwebt — eine große Familie des deutschen Volkes. Wollen wir ihm dabei helfen und das auch heute wieder bekräftigen, indem wir uns von den Plagen erheben und ausrufen: Unser großer Führer Adolf Hitler und sein Werk Sieg Heil!

Die Reueübungen der Schüler unter Oberlehrer Trechters Leitung leiteten zu dem herrlichen Spiel „Durch Kampf zur Arbeit“ über. 1 Maler, 1 Tischler, 1 H.D.-Junge und 12 Schlosser der Auto Union, eingeleitet durch Gewerbeschüler Dahn, zeigten den Geist, der heute unsere Jugend beherrscht. Die Geschwister Zuse und Thea Wagner erfreuten dann die Zuhörer mit einem Musikstück für Klavier und Violine. Ein Gespräch zwischen einem Bäcker, Fleischer und Kellner verfaßt und eingeübt durch Oberlehrer Brenner brachte die Notwendigkeit eines jeden Standes zum Ausdruck. Die im Bäckertorb und auf der Fleischertruhe liegenden Waren wurden gestiftet und dem W.H.V. überwiesen. Zum Schluß des ersten Teils brachte die Schülerin Rita Burkhardt, Birnichen, ein Gedicht „Zum Winterhilfswerk“ zum Vortrag.

In der Pause wurden dann die Pfeffertuchen und Einlöschnitte verkauft, von denen die ersten einen geradezu „stehenden Absatz“ fanden. Die unter Leitung des Handelslehrers Frieding mit 1 Handelschüler, 1 Gewerbeschüler und 6 Handelschülerinnen gebotene Schrammelmusik umrahmte den zweiten Teil des Abends. Es waren Musikstücke aus dem Gaerland. Eine kleine von Frau Magdalene Kohlase verfaßte Szene aus einem Kontor zeigte im ersten Teil, wie es eigentlich nicht sein soll, wenn der Chef den Plänen folgt. Aber es war ja nur Theater, denn die Leistungen des Schülers und der Schülerin waren sehr gut und gezeigt wurden, waren völlig schmerzlos und einwandfrei geschrieben. Ein interessanter Lichtbildervortrag des Handelslehrers Frieding über unsere Brüder jenseits der Grenze führte uns ins Gaerland, wo unsere Volksgenossen der Willkür eines fremden Volkes ausgesetzt sind. Lokale Vorträge in Mundart aus dem Vogtland, Leipzig, dem Erzgebirge und dem Gaerland trugen zur Belebung der Versammlung bei.

Die Vorführung des Filmes „Zinsen werden geschmiedet“ brachte dem Abend einen würdigen Abschluß. Es war ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm. Wie im Flug war die Zeit vergangen und dankbar wurde der Gedacht, die mitgeholfen haben, den Erfolg zu erringen. Als Ergebnis des Abends und der Sammlung in der Schule konnte an das W.H.V. die in der Sonnabend-Nummer des Wochenblattes bekanntgegebenen Spenden abliefern.

25 Jahre Konditorei Veitrich.

Am 1. Dezember waren 25 Jahre verfloßen, seit der Konditor- und Bäckermeister Ernst Veitrich die alte ehemals Tierfelderische Bäckerei übernahm. Ihm und seiner tüchtigen Gattin ist es durch rastlosem Fleiß und mühevoller Arbeit gelungen, das Geschäft zur führenden Konditorei und Bäckerei der Stadt Zschopau zu machen. Seine vorzüglichen erhaltenden Erzeugnisse fanden nicht nur in Zschopau selbst, sondern weit darüber hinaus Anerkennung und Abnahme. Die Firma „Konditorei Veitrich“ ist ein Begriff geworden und bei Nennung dieses Namens läuft jedem ob seiner appetitlichen Waren das Wasser im Munde zusammen. Heute am Jubiläumstage können er und seine Gattin mit stolzer Befriedigung auf ihr Werk zurückblicken und all die zahlreichen Glückwünsche und Blumenpenden legen Zeugnis ab von der Beliebtheit der Firma in weiten Kreisen. Mögen weitere Erfolge der Familie Veitrich auch in Zukunft beschieden sein!

Chemnitz. Den Zellengenossen totgeschlagen.

Im Strafgefängnis schlug ein Strafgefängener einen seiner vier Zellengenossen ohne jeden erkennbaren Grund, wahrscheinlich in einem epileptischen Tämmerzustand, mit einem Zellenschemel nieder. Der von dem Schemel Gestroffene, der aus Lunzenau stammt, war sofort tot. Der Täter wurde in die Nervenklinik verbracht.

Dresden. Ein Jagdunfall der SA-Führerschule.

Die Führerschule der SA-Gruppe Sachsen hielt in der Gegend südlich von Pirna eine arößere Einübung unter Leitung des Standartenführers Kähler ab. Der Übung lag die Annahme zugrunde, daß im Grenzgebiet ein schweres Unwetter niedergegangen sei. Die SA hatte die Aufgabe, die Linie Dobna-Meusa nach Norden zu abzusperrern, um den zu erwartenden Aufrust von Kuglerger fernzubalten und den Fortgang der Veranlassungen zu sichern. Gruppenführer Scheumann wohnte dem Kameradschaftsabend im Gasthof Friedrichswalde wie auch der Übung bei.

Essenberg. Todesstrafe vom Dach.

Der Hantarenfabrikant und Hausbesitzer Otto Voigt war auf dem flachen Dach eines Nebengebäudes mit Reinigungsarbeiten an der Dachrinne beschäftigt. Dabei stürzte er ab und blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußungslos liegen. Er starb im Krankenhaus.

Sohlestein-Ernststahl. 15 Hunde in der Küche!

Städtische Arbeiter und zwei Ehefrauen mußten die Wohnung der Eheleute Heintz, die anscheinend seit langem nicht mehr ganz normal sind, einer Säuberung unterziehen. Das Ehepaar hatte seit Jahren nicht daran gedacht, die Wohnung zu reinigen, die Zimmer und Möbel waren völlig verrottet, die Wände vollständig verwanzt, die Decken von Hatten und Mäusen zerfressen, die bei der Säuberung zu Tugenden aus ihren Löchern hervorkamen. In der Küche hatte der Wohnungsinhaber seitwelle fünfzehn Hunde und mehrere Hühner untergebracht. Die beiden Eheleute wurden zwecks Entlassung ins Krankenhaus geschickt.

Von 10 machen's 8 verkehrt!

Ober, um es ganz klar auszudrücken: von 10 Menschen, die Zahnpflege treiben, ruhen sich 8 wohl morgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen verüben sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die tägliche Reinigung der Zähne mit einer verlässlichen Zahnpasta wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Speisereste im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnschmerzen (Karies) hervorgerufen. Darum lieber 2 1/2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

Der Führer spricht zur Eröffnungsfeier in der Deutschland-Halle

